Indiana Tribüne.

— Erscheint —
täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 23 April 1888.

Die Abenteuer eines „Babys".

Der kleine Jack Hore war drei Monate alt, als er an der Ostküste von Afrika landete. Sein Vater war ein englischer Missionär, welcher den Auftrag erhalten hatte, mitten in Afrika das Evangelium zu predigen. Die Reise über Land war sehr mühsam. Da galt es, über Berg und Thal zu ziehen, dichte Wälder zu durchstreifen und in leichtgezimmerten Canoes über Flüsse und Bäche zu fahren. Das Reiseziel war der Tanganyika-See. Der Papa war der Ansicht, der kleine Jack würde die Reise am besten in einem Schubkarren zurücklegen können und ließ in Folge dessen einen derartigen Karren für seine Fahrt nach Afrika in England herstellen. Auf dem primitiven Wagen war ein geflochtener Korb angebracht, welcher mit Kissen u. s. w. so weich ausgestattet war, daß der junge Herr Reisende die Mühseligkeiten der Fahrt nicht übermäßig empfand. Machte die Reisecaravane Abends Halt, dann wurde der Schubkarren in das Zelt geschoben, in welchem die Mama des Baby's schlief, ein Mosquitonetz wurde an eisernen Stangen über das eigenthümliche Bett gehängt, und der kleine Weltbürger konnte ruhig schlafen.

Die Reisenden landeten an der afrikanischen Küste in der Nähe von Saadani bei Sansibar. Der kleine Jack wurde von einem schwarzen Eingeborenen in dem Schubkarren rüstig weiter befördert, nur ab und zu nahm ihn seine Mutter, die auf einem Esel ritt, in ihre Arme, um ihn zu füttern. War er satt und rein, dann kümmerte er sich nicht darum, ob der Weg holprig war, oder nicht. Es schien im Gegentheil, daß es ihm ein großes Vergnügen machte, wenn der Schubkarren über Steine u. s. w. fuhr. Der kleine Bursche fand die Abwechselung sehr interessant, wenn er auch in der Regel darüber einschlief.

Die Reise in's Binnenland war ungefähr 150 Meilen weit vollendet, als sich Schwierigkeiten darboten, welche es für den Missionär nothwendig machten, seine Frau mit dem Kinde wieder an die Küste zu schicken. So wanderte Jack in seinem Schubkarren wieder nach Saadani und von dort mit dem nächsten Dampfer nach England. Auf dem Schubkarren hatte er indessen 300 Meilen zurückgelegt.

Im Frühjahr 1884 war Jack etwas über zwei Jahre alt, als er wieder in Saadani landete, um zu seinem Vater zu reisen. Der Letztere hatte sich in dem Hafen eingefunden, um seine Frau und sein Kind in Empfang zu nehmen. Diesmal ging es mit dem Schubkarren nicht mehr. Für den kleinen Jack wurde ein Palankin besorgt, der allerdings leicht genug war, um von zwei Negern mit Leichtigkeit getragen zu werden.

Jack schien an der seltsamen Fahrt großes Vergnügen zu finden, bis er das Fieber bekam und fortan fast immer nur in den Armen seiner Mutter weilen wollte. Nur wo es galt, im Boot über einen Fluß zu fahren, schien sich Jack wieder der „goldenen Freiheit" zu erfreuen. Dann schlief er regelmäßig ein, während die Wogen um ihn herum leise plätscherten.

Die Reise bis zu der Missionsanstalt am Tanganyika-See dauerte 90 Tage, von der Küste ab gerechnet. Die Gesellschaft landete glücklich in ihrem Heim auf der Insel Kavala, die sich in diesem großen See befindet, und seither erfreut sich Jack des besten Wohlergehens. Er ist allerdings das einzige weiße Kind auf Hunderte von Meilen in der Runde, doch genirt es ihn durchaus nicht, mit den Negerkindern der Nachbarschaft zu spielen, und er findet sich auf der Insel vollkommen heimisch. Sein Fieber hat ihn schon lange verlassen, und er ist jetzt ein gesunder und kräftiger Bursche.

Petroleumleitung nach Chicago.

Die „Standard Oil Company" hat wieder einmal ein großes Unternehmen im Gange. Sie will von Lima in Ohio aus eine Röhrenleitung bis nach Chicago legen, um die dortigen großen Fabriken, welche statt der Kohlen ungereinigtes Petroleum als Heizmaterial verwenden wollen, mit dem gewünschten Rohöl zu versehen. Die Verhandlungen zwischen der Standard Oil Company und der Chicago & Atlantic Eisenbahn-Gesellschaft über das zur Ausführung des Projects nothwendige Wegerecht sind erst vor einigen Tagen zum Abschluß gelangt, doch ist die Arbeit schon jetzt allen Ernstes in Angriff genommen. Seit Beginn der letzten Woche befanden sich auf jedem Frachtzug der Bahn zwei bis sechs mit Gußeisenröhren beladene Waggons, welche ihre Fracht die ganze Strecke entlang bereits bis nach Crown Point abgelagert haben. Man will zur Herstellung der Gräben, in welchen diese Röhren ruhen sollen, Maschinen verwenden, damit die Arbeit so schnell geleistet werden kann, wie das Wetter es erlaubt. Die Röhren haben einen Durchmesser von 8 Zoll und sind je 22 Fuß lang. Für eine Meile sind 240 Röhren nothwendig, und da man auf einem Waggon höchstens 48 Röhren unterbringen kann, so ist daraus ersichtlich, daß für jede Meile mindestens 5 mit Röhren beladene Waggons erforderlich sind. Für die ganze Strecke werden ungefähr 1050 Wagenladungen Röhren nöthig sein. Es wird berechnet, daß das Legen der Röhren allein ohne die Pumpmaschinerie und ohne die Reservoirs ungefähr $7000 die Meile kosten wird.

Bei dem Transport des Rohöls durch die neue Leitung von Lima bis nach Chicago wird, wo die natürliche Schwerkraft nicht ausreicht, Dampfkraft verwendet werden. In Lima liegt das Geleise der Chicago & Atlantic-Eisenbahn 341 Fuß über dem Spiegel des Erie-Sees. Von dort bis nach Huntington, eine Strecke von 75 Meilen, dacht sich das Land allmälig ab, und zwar um volle 185 Fuß. Natürlich ist die Senkung keine gleichmäßige, und es kommen Hügel vor, die auf dieser Strecke überwunden werden müssen. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, will man in Lima Pumpwerke errichten. Auch in Huntington wird eine ähnliche Maschinerie nothwendig sein, um das Petroleum über den Hügelzug bei West Point, 8 Meilen westlich von Huntington, zu leiten. Von West Point aus senkt sich das Terrain wieder 15 Meilen weit um 98 Fuß, doch wird in Laketon eine neue Pumpvorrichtung nothwendig sein, um das Oel über den Akron-Hügel zu schaffen, welcher 140 Fuß höher liegt, als Laketon. In der Station Wilders, 51 Meilen weiter westlich, werden gleichfalls Pumpwerke nöthig sein, weil auch dort Hügel zu überwinden sind, doch sind auf der weiteren Strecke bis nach Chicago keine derartigen Vorrichtungen mehr nöthig. Wie es heißt, soll in der Chicagoer Vorstadt Englewood ein Reservoir errichtet werden, um die Fabriken in Chicago mit dem gewünschten Rohöl zu versehen.

Die Gesammtlänge der neuen Röhrenleitung wird etwa 210 Meilen betragen. Die Kosten des Unternehmens werden auf ungefähr $2,250,000 beziffert. Die Standard Oil Company befindet sich thatsächlich im Besitz aller Oelquellen in der Umgegend von Lima, und auch bei Montpelier hat sie es verstanden, sich die Ausnutzung der dortigen Oelquellen zu sichern. Uebrigens hält sie es für angemessen, vorläufig über ihre Pläne das tiefste Stillschweigen zu bewahren, und man kann nur aus ihren Thaten ersehen, was sie eigentlich vorhat.

Frauenmorde in New York.

Die „N. Y. Sun" schreibt: „Seit dem ersten Februar d. J. sind in dieser Stadt 12 Mordthaten begangen worden, und die muthmaßlichen Mörder befinden sich sämmtlich im Gefängniß, um ihren Proceß abzuwarten. Auffallend ist es dabei, daß von diesen Mordthaten acht, oder gerade drei Viertel der Gesammtzahl, an Frauen begangen wurden, die ein Alter von 20 bis 35 Jahren erreicht hatten. Unter der Anklage des Frauenmordes stehen Patrick H. King, der eine Frau am 1. Februar ermordet haben soll, Charles Giblin, Amos Oebel, Friedrich Feuerbach, Golden Robinson, Patrick Packenham, Ferdinand Carblin und William Armstrong. Der letzte „Galgencandidat" steht unter den Anklagen, sein Opfer am 9. April ermordet zu haben.

Die letzte Hinrichtung, welche überhaupt in New York stattfand, war diejenige des Daniel Driscoll, welcher schuldig befunden worden war, die Bezie Garrity ermordet zu haben. Seither ist Francis Pittman schuldig befunden worden, daß er der Mörder seiner eigenen Tochter Rachel sei, und auch den Gefangenen Adolph Reich erwartet das Todesurtheil, weil er beschuldigt wird, er habe seine junge Frau aus Eifersucht getödtet.

„Die Anzahl der Frauenmorde, welche sich seit kurzer Zeit in unserer Stadt ereignet haben, ist geradezu unerhört. Es ist kaum zuläßig, in solchen Fällen, wo Frauen ermordet werden, Selbstvertheidigung als Entschuldigung der Mörder anzunehmen. Die Frauen tragen keine Revolver bei sich und haben in der Regel nicht den Muth, sich auf die Vertreter des stärkeren Geschlechts zu stürzen. Sehr häufig sind sie der Gewalt ihrer Angreifer gegenüber vollständig wehrlos und fallen ihnen ohne Widerstand zum Opfer. Was kann auch eine Frau gegen einen starken Mann ausrichten, der sich im Zustande hochgradiger Aufregung befindet und in seiner kräftigen Faust eine Mordwaffe schwingt!

„Es wäre ungerecht, wenn man annehmen wollte, daß alle Frauenmorde mit Vorbedacht geschehen, und daß in keinem Falle die Mörder von den Frauen vorher „bis auf's Blut" gereizt worden seien. Immerhin bleibt die Thatsache bestehen, daß die Anzahl der Frauenmorde in New York in den letzten drei Monaten ungewöhnlich groß gewesen ist.

„In England wird über die Statistik der Verbrechen genau Buch geführt. Dort ist es durchaus keine Seltenheit, daß ein Mann seine Frau prügelt oder gar tödtet, doch stellt sich der dortige Procentsatz der Mordthaten so dar, daß auf je 60 ermordete Männer nur 40 getödtete Frauen entfallen. In Frankreich, Deutschland und Italien beziffert sich das Verhältniß respective wie 65 zu 45, 70 zu 30 und 85 zu 15.

„Man kann nicht behaupten, daß die New Yorker Polizei sich bei der Verhaftung von Mördern lässig zeige. Sie sucht ihre Pflicht möglichst schnell zu erfüllen, und auch der Districtsanwalt säumt nicht, wenn es sich darum handelt, eine Klage gegen die muthmaßlichen Mörder anzustellen. Unglücklicher Weise finden die Frauenmörder in New York— und nicht dort allein, sondern auch fast überall in den Ver. Staaten — große Sympathie bei verschrobenen Frauenzimmern, welche die krankhafte Neigung besitzen, in jedem gemeinen Mörder einen Helden zu sehen. Sie überschütten ihn mit „zarten Aufmerksamkeiten", welche dann in der Presse sorgfältig berichtet werden und anderen Leuten den Muth geben, sich gleichfalls auf die Bahn des Verbrechens zu wagen.

Das Jubiläum der Kartoffel.

Ein hervorragender Schriftsteller in Deutschland hat bekanntlich vor nicht langer Zeit den Vorschlag gemacht, das dreihundertjährige Jubiläum der Einführung der Kartoffeln in Europa in diesem Herbste festlich zu begehen. Er meinte, dieses Geschenk, welches vor 300 Jahren von der neuen Welt der alten gemacht wurde, sei es werth, beachtet zu werden. Seiner Ansicht zufolge sollte Deutschland in dieser Angelegenheit den ersten Schritt thun, denn die richtige amerikanische Kartoffel, das „Solanum tuberosum" der Botaniker, sei in dem botanischen Garten zu Wien eher angepflanzt worden, als an irgend einem anderen Orte in Europa. Die erste Ernte, welche ungefähr einen Bushel betrug, wurde in diesem Garten im Herbste des Jahres 1588 eingeheimst.

Die Knollen wurden mit entsprechenden Anweisungen, wie sie zu pflanzen seien, unter die Herrscher mehrerer deutscher Kleinstaaten vertheilt und von Neuem ausgepflanzt, so daß ihr Ertrag sich von Jahr zu Jahr vermehrte. Es heißt allerdings, daß die ersten Kartoffeln im Jahre 1586 von dem Seefahrer Sir Francis Drake von Amerika nach England gebracht worden seien, doch ist es sehr fraglich, ob dies auch die richtige Kartoffel war. In Shakespeares „Die lustigen Weiber von Windsor" wird wenigstens eine Andeutung gemacht, daß die neuen, aus Amerika eingeführten Erdfrüchte wie süße Kastanien schmeckten. Man zieht daraus vielleicht nicht mit Unrecht den Schluß, daß es Yams oder Bataten waren, welche Sir Drake zuerst nach England brachte. Es ist festgestellt worden, daß die Kartoffelcultur in England erst 12 Jahre später, als in Wien, eingeführt wurde, und zwar durch den Seefahrer Sir Walter Raleigh, welcher ebenfalls aus der „neuen Welt" die Kunde brachte, wie die „merkwürdige Frucht" anzupflanzen und später zu genießen sei. Er legte im Süden Irlands auf einem seiner dortigen Güter im Jahre 1610 das erste Kartoffelfeld an, und von dort aus verbreitete sich die Frucht nach England und Schottland und wurde dort unter dem Namen „irische Kartoffel" bekannt. Diesen Namen hat sie, wenn auch mit Unrecht, auch auf dem amerikanischen Continent behalten.

Die Kartoffel hat sich für die Völker in Europa, besonders für diejenigen, welche in den dicht besiedelten Theilen der nördlichen Länder jenes Continents wohnen, als eine große Wohlthat erwiesen.

In jenen Ländern gedeihen die Kartoffeln am besten, und die dortigen Einwohner könnten gar nicht existiren, wenn sie diese Frucht nicht hätten.

Die Existenz von Millionen von Menschen hängt gegenwärtig von der Kartoffel ab. In Irland und in den skandinavischen Ländern, ebenso wie in vielen Gegenden Deutschlands, bildet sie nicht nur das Hauptnahrungsmittel für die Menschen, sondern dient auch zum Futter für das Vieh und wird zur Herstellung von Spirituosen verwendet, welche in jenen Gegenden die Stelle von Wein vertreten. Was für uns in den Ver. Staaten der Weizen, das Welschkorn und die Traube zusammen sind, das ist dort die Kartoffel allein.

Die Idee, das Andenken an die Einführung einer so nützlichen Frucht festlich zu begehen, ist jedenfalls nicht schlecht. Das Leben ist ein theures Gut, welches Jedermann zu erhalten strebt, so lange er kann, und da hat die Kartoffel sich unzweifelhaft große Verdienste erworben, indem sie dazu beigetragen hat, seit Jahrhunderten das Leben von Millionen von Menschen zu fristen.

Vom Inlande.

In Philadelphia fiel die sechsjährige Emma For, welche das Mundstück eines Kinder-Luftballons im Munde hatte, beim Herumlaufen zu Boden und verschlang in ihrem Schrecken einen Theil des Ballons. Binnen wenigen Minuten war sie erstickt. Ein Theil des Luftballons hing noch aus dem Munde heraus, doch besaß Niemand von den zahlreichen Umstehenden Verstand genug, den Ballon herauszuziehen und dadurch das mit dem Tode ringende Kind zu retten.

Der Verwaltungsrath der East-River Brücke zwischen Brooklyn und New York hat sich in einer dieser Tage einberufenen Specialsitzung dahin geeinigt, $773,000 auszusetzen, um beide Endstationen der Brücke derart zu erweitern, daß der Verkehr auf derselben dadurch wesentlich erleichtert werden kann. Ein anderes Project, welches für denselben Zweck nahezu sechs Millionen Dollars in Anspruch genommen haben würde, wurde einstimmig abgelehnt.

Weiße Strolche, die in der Gegend von Magnolia in Mississippi ansässig sind, gründeten eine Regulatoren-Bande, welche die Neger Hardy Keigler, Ben Keigler, Joseph Prescott und Frank Warner Nachts aus dem Bette holte und auf das Infamste mißhandelte. Prescott versuchte zu entfliehen, und wurde deshalb erschossen. Es war ein Einbruch verübt worden, und dafür mußte doch irgend Jemand bestraft werden, ob Schuldige oder Unschuldige, blieb sich einerlei.

Charles Meyer, ein Arbeiter in Singers Nähmaschinenfabrik in Elisabeth in New Jersey, erhielt dieser Tage in Folge eines schlechten Spaßes seines Nebenarbeiters lebensgefährliche Brandwunden. Ein Mann, der mit einem Behälter voll Benzin an Meyer vorbeiging, stürzte, und Meyer wurde mit der Flüssigkeit überschüttet. Charles Müller, der neben Meyer arbeitete, machte sich den schlechten Spaß, ein Stück Papier anzuzünden, und im nächsten Augenblicke standen Meyers Kleider in Flammen. Ehe seine Kameraden das Feuer ersticken konnten, war er bereits am ganzen Leibe furchtbar verbrannt.

Große Aufregung herrscht in Montreal über das Verlangen der katholischen Geistlichkeit, im Mount Royal Park daselbst eine Riesenstatue der heil. Jungfrau errichten zu dürfen. Die Zeit für ein solches Verlangen ist sehr geschickt gewählt, da der Stadtrath zu drei Vierteln aus Katholiken besteht; aber die protestantische Bevölkerung, geführt von der evangelischen Allianz und dem Prediger-Verein, erhebt heftige Einsprache und droht mit einer Berufung an das Parlament und an die Königin, sollte der Stadtrath den Platz dazu hergeben. Ja, die Orange-Männer erklären offen, daß die Statue keinen Tag stehen würde, und ebenso offen drohen als Wiedervergeltung in einem solchen Falle die Katholiken mit der Zerstörung des Nelson- und des Victoria-Denkmals.

Die Apotheker in Iowa City in Iowa haben dieser Tage einstimmig den Beschluß gefaßt, unter dem neuen Apotheker-Gesetz keine Erlaubnißscheine zum Verkauf von geistigen Getränken mehr herauszunehmen. Nach dem ersten Mai wird man demnach in den dortigen Apotheken unter keinen Umständen derartige Getränke kaufen können. Dagegen hat sich in Sioux-City unter dem Namen „Sioux City and Covington Transportation Company" eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, in Folge der neulichen Entscheidung des Bundesobergerichts die durstigen Seelen in Iowa mit Bier in Flaschen, Fässern u. s. w. zu versehen. Das Bier wird aus einer Brauerei in Covington, Nebraska, nach Sioux City gebracht und von dort aus weiter befördert.

In der Sheriff-Straße zu New York erregte das laute, ausgelassene Treiben einer Schaar Buben eines Abends die Aufmerksamkeit eines Polizisten des 12. Bezirks, welcher bei näheren Nachforschungen ermittelte, daß die Knochen, mit welchen die Jungen auf alten Zinnschüsseln trommelten, von einem menschlichen Skelett herstammten und daß der Schädel, der ihnen als Ball diente, ebenfalls einst einem „Herrn der Schöpfung" angehört hatte. Der Polizist nahm den Jungen das sonderbare Spielzeug, welches sie in einem Aschenfaß vor dem Hause No. 53 Sheriff Str. gefunden haben wollten, fort und schaffte die Gebeine nach der Morgue. Man vermuthet, daß die Knochen u. s. w. einem Studenten der Medicin zu anatomischen Studien gedient hatten und dann von diesem einfach fortgeworfen worden waren, es ist aber nicht möglich, den betreffenden „Leichenschänder" ausfindig zu machen.

Die „Weißkappen" im südlichen Indiana lassen in der letzten Zeit wieder oft von sich hören. Vor einigen Tagen kam eine aus 57 Personen bestehende Bande in eine Vorstadt von New Albany und schleppte die drei Söhne der Wittwe Jones aus den Betten, band sie an Bäume und bearbeitete sie dann mit Peitschenhieben. Die Mißhandelten wurden dann mit der Warnung entlassen, daß ihnen bald eine ähnliche Strafe drohe, wenn sie nicht zur Arbeit gehen würden. Die drei großen Burschen ließen sich bisher von ihrer armen Mutter, einer Waschfrau, ernähren, ohne sich selber nach Beschäftigung umzusehen. Dann statteten die Weißkappen einem Manne Namens Wm. Wright einen Besuch ab und bedrohten ihn mit dem Tode, wenn er nicht sofort Harrison County verlasse. Was Wright gethan hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, da er als friedliebender Bürger bekannt ist. Von Wrights begaben sich die Regulatoren nach Taswell, wo ein 62jähriger Rechtsanwalt wohnt, der in der letzten Zeit einem jungen Mädchen zu große Aufmerksamkeiten geschenkt hatte. Man ließ ihm eine halbe Stunde Zeit, um den Ort zu verlassen.

Die Aerzte in Philadelphia haben das Wassergas als Beleuchtungsmittel für gesundheitsschädlich erklärt. Sie sagen, dasselbe enthalte von 30 bis 45 Procent Kohlenoxyd, sogar noch mehr, während in dem gewöhnlichen Kohlen-Leuchtgase nur 3 bis 7 Procent von dem Oxyd vorhanden seien. Die Hälfte von einem Procent Kohlenoxyd in der Atmosphäre eines Zimmers würde genügen, um den Tod herbeizuführen. Drei Procent Kohlengas in der Atmosphäre würden wenig Schaden thun, während etwas mehr als ein Procent Wassergas den Tod zur Folge haben würde. In den letzten sieben Jahren seien in New York 177 Todesfälle durch Wassergas und 7 durch Kohlengas vorgekommen, und in den letzten 5 Monaten seien in New York mehr Menschen in Folge von Wassergas gestorben, als in Boston in 55 Jahren durch Kohlengas. Die Aerzte berechnen, daß man beabsichtige, zwei Theile Kohlengas mit einem Theile Wassergas für Beleuchtungszwecke zu mischen. Dieses Gemisch würde wahrscheinlich mindestens 18 Procent Kohlenoxyd enthalten. Die Anwendung von Leuchtgas, welches mehr, als 10 Procent Kohlenoxyd enthält, würde mit großen Gefahren für das Leben und die Gesundheit der Bürger verbunden sein; es sei daher sehr rathsam, daß darauf gesehen werde, daß die Mischung unter keinen Umständen mehr als 10 Procent Kohlenoxyd enthalte.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Königreich Sachsen.

† Kaufmann Aug. Walter in Dresden. — Der Commissionär und Buchhalter H. Bernhard L. Paulus in Dresden erhielt 3 Monate Gefängniß, weil er die Opernsängerin Nathalia Häntsch mit einem Regenschirm schlug. — Der ehem. Gutsverwalter Aug. Mar Mennesdorf in Bautzen ist wegen Hoteldiebstahls verhaftet worden. — † Der Chef der Verlagsbuchhandlung Wilhelm Engelmann, Rudolf E. in Leipzig. — † In Niederloßnitz der Naturarzt Wobold. — Der Viehschaffner Randig in Diensten der Firma Ottker in Pieschen war nach Unterschlagung von 3500 M. flüchtig geworden. Derselbe wurde kürzlich in Basel in der Schweiz verhaftet und nach hierher ausgeliefert. — Der Weber Bernhard Kupfer aus Tremnitz ist wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—Die Töpferinnung in Waldenburg feierte kürzlich ihr 500jähriges Stiftungsfest, mit dem die Weihe einer neuen Fahne verbunden war. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Dietze aus Kreischa hat sich ertränkt; der Hüttenwardein R. L. Burggraf aus Muldenhütten, welcher wegen Unterschlagung von Geld im Freiberger Gefängniß in Untersuchungshaft saß, hat sich erhängt; der Bäcker und Hausbesitzer F. aus Penig hat sich in Folge großer Spielverluste erschossen. — Ertrunken sind: das Küchenmädchen Naumann aus Cadefeld, die Wittwe Dietsch aus Elsterberg und der Schiffseigner Robert Hesse aus Posta; die Frau des Gasthofbesitzers Katzer aus Leutwitz stürzte aus einem Wagen, dessen Pferde durchgegangen waren, und brach das Genick. — Ein großer Theil der Färberei und Bleicherei von Friedrich Schulz in Pulsnitz ist abgebrannt.

Thüringische Staaten.

In Chursdorf bemerkten Vorübergehende spät Abends noch in der Futterkammer des Gutsbesitzers Staps Licht. Bei näherer Untersuchung fand der Bürgermeister eine vollständige Brandstiftungsvorrichtung. Um der Untersuchung auszuweichen, erschoß sich Staps.— † In Arnstadt der Oberbürgermeister und Rath Julius Hülsemann. — Der Weber Kupfer in Gera wurde wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — An Verletzungen infolge eines Sturzes starben: die Frau Büchner aus Apolda und der auf dem Rittergute in Ponitz in Diensten stehende Handarbeiter August Thurm; die 18 Jahre alte Margarethe Enders aus Bedheim wurde von einem Lastschlitten überfahren und getödtet.—Niedergebrannt sind: das Hofmann'sche, früher Schmidt'sche Wirthshaus in Gleina, sowie die Häuser von Geitner, Fuchs sen., Fuchs jun. und Kains in Greiz.

Hessen-Darmstadt.

Auf der Sekundärbahn Worms-Offstein wurde in der letzten Zeit zu wiederholten Malen der Versuch gemacht, Züge zum Entgleisen zu bringen. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurde der Schuhmacher Maas in Heppenheim a. W. verhaftet. — Der Landwirth Schröder in Seligenstadt wurde wegen Versuchs der Verleitung zum Meineid zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Grundlage zum Verbrechen bildeten 10 Pfennig.—† In Worms Schulinspektor i. P. Schmidt.

Königreich Baiern.

Ueber das Vermögen des Bäckers und Gastwirths Mai in Lohr ist der Konkurs eröffnet worden. — † Kreismedizinalrath Dr. Ferdinand Escherich in Würzburg. — Selbstmord begingen: in Bergheim der Maienbauer Josef Weinmaier, in Erlangen die Dienstmagd Lenk, in Fürth der Fabrikant Frank, in Gilching der Gütler Schwoyer, in Rosenberg der Ziegler Christoph Weitengruber. — Bei Auerbach erfror die Kellnerswittwe Barbara Preis; in der Futtermaschine verunglückte bei Freising auf dem Hof des Egertshofenbauer der 19jährige Josef Sixt; durch einen unglücklichen Fall fand der 70jährige Joh. Pohl von Jochwang seinen Tod; überfahren und getödtet wurde bei Kempten der Eisenbahnconducteur Steingruber; in Folge eines Sturzes starb in Neustadt a. D. der Klempnerlehrling Zechmayer; von einem Rollwagen wurde daselbst der Sattlermeister Mai erdrückt. Durch Sturz von einem Neubau starb in Nürnberg der Flaschnerlehrling Rasp; in Rott a. J. ertrank der Sohn des Metzgers Huber; von einem Baum wurde der Schuhmacher Mich. Faust in Schornweisach erschlagen; in der Schneidsäge zu Santhofen verunglückte der Säger Xaver Fehr, in der Halmmaschine zu Tressenried der Sohn des Bauern Mißbauer.

Königreich Württemberg.

† Der evangelische Stadtpfarrer, Dekan Heßler, in Aalen. — Die Wittwe Stephanie Schmidt in Pfullingen, die mit einem lahmen Sohn in einem vereinzelt stehenden Hause wohnte, wurde kürzlich Morgens erdrosselt aufgefunden. Als der That verdächtig wurde der Schwiegersohn der Ermordeten verhaftet, gegen welchen schwere Verdachtsgründe, so das Abhandenkommen auf ihn lautender Schuldscheine 2c., vorliegen sollen.— † Der Lehrer Matthäus Müller in Rottenburg. — Der kürzlich verstorbene Lyoner Bankier Stengelin, ein geborener Tuttlinger, hat der Stadt einen Betrag von 64,000 Mark zur Gründung einer seinen Namen tragenden wohlthätigen Stiftung vermacht. — Fuhrmann Eduard Grathwohl aus Altstadt wurde von einem Baumstamm erschlagen; die 60jährige Veronika Hausmann aus Neckarhausen wurde überfahren und getödtet; der Dienstknecht Kern aus Oberhaugstett starb an einem Schädelbruch infolge eines Sturzes.

Großherzogthum Baden.

Der frühere Armenhausverwalter Albert Buchmüller in Bruchsal, der bekanntlich in die Unterschlagungsgeschichte des Oberbürgermeisters Kanzler verwickelt ist, wurde wegen Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der ledige Landwirth Josef Hänsel aus Balghofen wurde verhaftet, weil er einem gewissen Hermann Raith den Zeigefinger der linken Hand abgebissen hat.— † Privatier Josef Hepting in Freiburg i. Br. Derselbe war seiner Zeit Mitglied des Zollparlaments, später des Reichstages und wiederholt Mitglied der badischen Zweiten Kammer, wo er eine Rolle in der nationalliberalen Fraktion spielte. — Dieser Tage hat das Bezirksamt in Lörrach den Besitzern von Gast-, Bierwirthschaften und Restaurationen Verzeichnisse von ortsbekannten Trunkenbolden des Bezirks mit der ernsten Weisung zugehen lassen, letzteren, falls sie betrunken im Gastlokale erscheinen, die Abgabe von Getränken zu verweigern. — † In Muggard der Landwirth J. G. Kaltenbach, ein Veteran aus den napoleonischen Freiheitskriegen.—† Hofrath Dr. Schlegel in Offenburg.—Der Landbriefträger Hauser in Radolfzell ist seit einiger Zeit verschwunden.—Der Bierbrauer Alexander Kistner in Reuchen, gegen den ein Haftbefehl wegen Sittlichkeitsverbrechen erlassen worden war, flüchtete nach der Schweiz. Kürzlich ist er jedoch zurückgekehrt und hat sich dem Gerichte gestellt. —Es wurden verurtheilt: Wegen Meineids der Steinbrecher Moritz Herm und der 24 Jahre alte Sebastian Weber aus Sulzbach zu je 15 Monaten Zuchthaus; — wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung die beiden Postgehilfen Josef Hucker aus Burbach und August Hahn aus Eppingen zu 3 Jahren 4 Monaten bezw. 16 Monaten Zuchthaus; — wegen Nothzuchtversuch der Taglöhner Franz Xaver Peter zu 6 Monaten Gefängniß; — wegen Nothzucht der Gasarbeiter Karl Fricker aus Karpfenhardt zu 15 Monaten Gefängniß. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Fabrikarbeiter H. Boetzinger aus Ettlingen; der Ackerer Anton Koch aus Kirchdorf und der Bahnarbeiter J. Eller aus Niedergieß bei Trieberg; erschossen haben sich: der Kammersergeant der 5. Compagnie des 3. bad. Inf.-Regiments Nr. 111 in Rastatt und der ledige Uhrmacher Jacob Bösinger aus St. Georgen; der verheirathete Rathschreiber und Bäcker Adam Arnold aus Rembach hat sich ertränkt. — Der Steinbrecher Wenz Riedinger aus Dossenheim wurde von einem fallenden Felsblock erschlagen

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN
— gegen alle —
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Die Flasche Dr. August König's Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE
— gegen —
alle Krankheiten
— der —
Brust, der Lungen
— und der —
Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cts. Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

HOP OINTMENT
Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.
The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.
Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.
In allen Apotheken zu haben.

Eine kinderlose Ehe
ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Preis für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam versandt, frei erhältlich. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

Court House
MEAT MARKET.
Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.
Alle Aufträge werden prompt besorgt.
Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

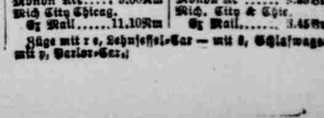
Lake
ICE,
für die Saison 1888.
A. Taylor,
Office: 460 Nord West Str.
Telephon 949.

Indianapolis
WATER COMPANY
23 Süd Pennsylvaniastr.
liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.
Thomas A. Morris, Präsident.

Luxus!
Die „Bee Line Route"
(I & St L und C C C & I Bahn).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwagen
— zwischen —
Indianapolis
— und —
New York
ohne Wagenwechsel.
Direkte Verbindung nach
Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.
Niedrigste Raten.
Man wende sich wegen näherer Information an
D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.
W. J. Nicholz, Gen'l Pass. Agent, St. Louis.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste für Oefen!
Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.
H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Marylandstr.
Telephon 861

Wir sehen, Ihr braucht die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu sämmtlichen Orten haben, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Doring,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
R. A. Parker, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1888

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cin'ti Exp täg. 3.. 4.15 Am	Ind & Mad Acc.. 10.20 Am
N & Mad Acc.. 8.15 Am	Ind & Cin Exp täg 11.10 Am
Ind & Mad Mail 4.00 Pm	N J & N Al Ex. 6.45 Pm
Cinn'ti Exp täg. 3.55 Pm	Cin N & Chi Exp täg 10.4 Pm

Vandalia Line.

Mail Train .... 7.30 Am	Schnellzug ..... 3.45 Am
Tag Exp, p 11